

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenstraße, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 17. Dezember 1895

Abonnementpreis:

Für die Schweiz	Jährlich . . .	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . .	" 3 40
	Vierteljährlich . .	" 2 50
	Jährlich	" 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichenstraße, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Gratis

geben wir von jetzt an bis Neujahr die
„Freiburger-Zeitung“
samt sein illustrierter Sonntags-Zeitung
denjenigen, welche das Blatt für 1896
abonnieren.

Wir ersuchen unsere Freunde höflichst,
unser Blatt in ihrem Bekanntenkreis zu
empfehlen. Probenummern stehen zu
Dienst.

Die Alkoholfrage vom Standpunkte der christlichen Sozialreform.

Herr Nationalrat Dr. Ming, der unermüdete Kämpfer gegen den Alkoholmißbrauch hat auf Einladung des akad. Abstinentsvereines hin, in einem ausgezeichneten Vortrage, vor einer zahlreich versammelten Studentenschaft, die Alkoholfrage besprochen.

Einleitend bemerkte der Redner, daß die katholischen Abstinentsvereine nichts mit gewissen häretischen Ansichten gemein hat, mit denen Unkenntnis sie hier und da zusammenwirft. Es haben vielmehr die Päpste Gregor XVI., Pius IX. und der gegenwärtig glorreich regierende heilige Vater Leo XIII. die Abstinenzbewegung empfohlen, und die hochw. schweizerischen Bischöfe ermuntern zur gänzlichen Enthaltung als zu einem besondern, christlichen Liebeswerk.

Warum haben wir aber erst jetzt diese Bewegung, während doch von jeher getrunken wurde? Das hat verschiedene, gute Gründe. Verschiedene Ursachen mußten zusammenwirken, um einen Alkoholismus zu erzeugen, wie wir ihn jetzt kennen, und ihn frühere Jahrhunderte nicht kannten. Wir haben jetzt die Weinfabrikation, so daß, wenn auch kein Tropfen Wein wachsen würde, die Chemiker, die Weinhändler und Wirte es fertig brächten, genügend Wein herzustellen, der oft gar nicht übel schmeckt, von dem aber sonst nichts Gutes zu sagen ist. Die Bierbrauerei hat so gewaltige Fortschritte gemacht, daß zu jeder Jahreszeit ganze Ströme „Gerstensaft“ geliefert werden können, selbst ohne Hopfen und Malz! In der Destillation hat man es glücklich sogar so weit gebracht, daß man nicht nur aus allen Baum-, Körner- und Bodenfrüchten Branntwein bereiten kann, sondern daß sogar aus Sägemehl und Torf das berühmte Gläschen des armen Mannes hergestellt wird. Es wird sich bald zeigen, daß es bloßer Scheingrund ist, wenn man die Interessen der Landwirtschaft gegen die Abstinenz ins Feld führt, denn es wird der Industrie bald gelingen, genug und billigen Alkohol, auch ohne Landwirtschaft zu liefern. Vor wenigen

Jahrhunderten war dagegen die Destillation noch gar nicht bekannt, und der Branntwein kam erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Volksgetränk in Gebrauch. Eine andere Ursache liegt in der gänzlichen Umgestaltung der Verkehrsverhältnisse, die jetzt gestatten, daß Gegenden, wo früher kein Alkohol hinkommen konnte, oder höchstens etwas Most getrunken wurde, gegenwärtig mit billigem Italiener, mit Bier und Fusel überschwemmt werden. Endlich kommt dazu noch die schrankenlose, liberale Gewerbefreiheit, die jedem, der sonst nichts treiben mag oder kann, gestattet, wenn auch gar kein Bedürfnis vorhanden ist, eine Wirtschaft oder Getränkehandlung zu eröffnen. All diese Ursachen haben bewirkt, daß nicht, wie in alten Zeiten, nur gewisse enge Kreise sich dem Wein- oder Biergenuss ergeben, sondern daß fast das ganze Volk, mindestens weite Schichten desselben, vom Alkoholismus angesteckt, d. h. in ihrer ökonomischen Wohlfahrt, oder in ihrem körperlichen oder geistigen Wohlergehen beeinträchtigt und geschädigt sind.

Dieser gesteigerte Alkoholgenuss beruht zum großen Teile auch auf dem Vorurteil, daß geistige Getränke dem Menschen zuträglich, ja unentbehrlich seien. Gerade die Ärzte haben vielfach die öffentliche Meinung in dieser Richtung irre geführt und sie dürfen noch lange arbeiten, bis sie die selbstgepflanzten Vorurteile wieder beseitigt haben. Daß aber diese Vorurteile ganz unbegründet sind, zeigen uns z. B. die Lebensversicherungsgesellschaften, die den Totalabstinents 10—15% Rabatt gewähren, weil sie bei ihrer, gewiß unverdächtigten Rechnungsführung, herausgefunden haben, daß die ganz Enthaltssamen bedeutend länger leben. Krankenkassen für Abstinents, haben um einen Drittel weniger Krankheitsfälle, zudem kommt, daß die einzelnen Fälle noch (gelinder) verlaufen und weniger Krankentage aufweisen. Auf der andern Seite wissen wir, daß der zehnte Mann in der Schweiz, an den Folgen des Alkoholgenusses, allzu früh in's Grab sinkt. Etwa 10 Arbeiter sterben jährlich an den Folgen der Phosphorvergiftung und man ruft schon lange nach dem Verbot des gelben Phosphor; der Alkohol fordert jährlich über 600 Opfer. Sind die nicht auch der Teilnahme wert? Der Alkohol bevölkert unsere Irrenhäuser; und von den 2000 Unglücklichen, die in schweizerischen Strafanstalten sind, verbannt mindestens die Hälfte dem Alkohol ihr trauriges Loos. Das sind wohl Gründe genug, daß die christliche Sozialreform auch auf dem Gebiete der Alkoholfrage kräftig eingzugreifen sucht. Der tägliche Genuss geistiger Getränke, auch in den scheinbar unschädlichsten Formen, hat aber noch manch' andere üble Folgen z. B. daß der Geschmack an gesunden und billigen Nahrungsmitteln, wie Obst-, Milch- und Mehlspeisen verdorben wird, um dagegen die viel teureren und weniger gesunde, gewürzte Fleischkost zu bevorzugen.

Die traurigste und verderblichste aller Folgen des Alkoholgenusses ist die Erblichkeit, daß näm-

lich die Kinder die Sünden ihrer Eltern schrecklich büßen müssen. Dr. Demme, Professor an der Kinderheilanstalt in Bern, forschte der Nachkommenschaft der Trinker eifrig nach und fand, daß mehr als ein Viertel dieser Kinder frühzeitig starb. Von den Ueberlebenden war mehr als die Hälfte körperlich mißgestaltet, fallsüchtig oder blödsinnig und nicht einmal der vierte Teil entwickelte sich normal. Muß angesichts dieser Tatsache nicht jeder Menschenfreund, namentlich aber der Arzt, der Beamte und vor allen andern der Priester auf Mittel sinnen, solch namenloses Elend zu steuern? Man hat von jeher gegen die Trunksucht gepredigt, man hat Mäßigkeitsvereine gegründet, konnte jedoch nicht einmal für die Mitglieder die rechte Grenze des Erlaubten finden und infolgedessen wenig ausrichten, das Uebel hat sich fortwährend verschlimmert.

Kardinal Manning, dieser Mann voll apostolischen Liebeseifer, sprach einst einem Arbeiter zu, daß er das Trinken lassen sollte, weil ihn das in's Elend bringe. „Mylord“ antwortete dieser, „sie trinken ja auch, nur nicht so billiges Zeug wie ich!“ Diese Worte gingen dem Kirchenfürsten so zu Herzen, daß er ausrief: „Aber von heute an keinen Tropfen mehr!“ Er hat es gehalten. Er hat mit diesem Mittel für England Großartiges gewirkt, er hat um das Wohl des Volkes willen, das Opfer nicht gescheut. Vor seinem Hinscheiden sagte er noch: „In dieser Frage bin ich ein Thor geworden, um der Liebe Christi willen und ich wünsche auch kein schöneres Ende, als daß auch ihr dereinst euch dieses Zeugnis geben könnt!“

Die Abstinenz ist das erprobte Heilmittel gegen die besprochene soziale Krankheit. Aber wer soll denn Abstinents werden? Vor allem und unbedingt der Trinker, weil er es für ihn durchaus kein anderes Rettungsmittel gibt, während mit der Abstinenz die Heilung verhältnismäßig leicht und sicher ist. Dann sollen die Kinder keine geistigen Getränke erhalten, denn Alkohol, auch in Form des besten Weines, oder auch nur in kleinen Mengen ist für den unentwickelten Organismus schlechtweg Gift. Ferner müssen alle jene, welche eine ererbte Anlage haben, oder sich sonst zum Alkohol hingezogen fühlen, zu diesem Rettungsanker greifen, wenn sie nicht elend untergehen wollen. Wie wird es aber dem Trinker, dem ganz oder teilweise „Geisteskranken“ möglich sein mit den Trinksitten, die vielfach ein eigentlicher Trinkschwang sind zu brechen, da selbstverständlich niemand Trinker oder Geisteskranker sein mag? Und wie sollen die Kinder ein Getränk meiden, bei dessen Genuss sie den Vater stets schmunzeln sehen? Können diese allein die Vorurteile brechen, können sie die öffentliche Meinung umgestalten? Nein! Kann man die Unglücklichen hilflos untergehen lassen und dem Wachsen des Uebels müßig zusehen? Das verbietet uns nicht nur das Christentum, sondern schon die Humanität! Es müssen also, wenn gegen den Alkohol etwas ausgerichtet werden soll, die Männer, auf die das Volk als

(890/121) H 3490 F

Gottinen,
re!
Schub-
575 Z



Buchhandlung
Freiburg:
Mosen-Gedicht
Mörsgebicht
Bruhin
Ets.

Kauf
er Badenwaren zum
(894) H 3561 F
Mäder, Regt.,
on Schmitten.

seine Vorbilder schaut, die seine Lehrer und Führer sein wollen, mit dem guten Beispiele vorangehen und durch die That beweisen, daß man durch die Enthaltung von geistigen Getränken nicht nur nichts verliert, sondern viel eher noch gewinnt. Für die studierende Jugend insbesondere ergibt sich die Pflicht, die Frage allseitig ernst zu prüfen, um einst im Leben draußen zum Wohl des Volkes, kräftig eingreifen zu können.

Die zahlreiche Beteiligung, sowie die ausgezeichnete Aufmerksamkeit, mit der man dem Vortrag folgte und der allgemeine Beifall, den er fand, ließ den guten Willen der hiesigen Studentenschaft in vorteilhafter Weise zu Tage treten.

Ueber eine ganze Reihe von Fragen und Einwürfen entspann sich noch eine lebhafte Diskussion, aus der sich ergab, daß wenn sich auch nicht alle persönlich mit der Abstimmung näher befreunden wollen, sie dieselbe doch als Werk der christlichen Socialreform lebhaft begrüßen. G.

Sidgenossenschaft

Bundesbank. Wie man aus Bern vernimmt, sei zwischen der West- und Ostschweiz betr. der Bundesbank eine Verständigung in Aussicht, der zufolge den Kantonen und auch dem Privatkapital größere Rechte eingeräumt werden sollen, als im nationalrätlichen Entwurf vorgesehen.

Die **Simplonkonferenz** scheint einige Früchte getragen zu haben. Italien bewilligt einen Jahresbeitrag von 66,000 Fr. auf 99 Jahre, garantiert die Subventionen der oberitalienischen Städte und Provinzen bis zum Betrag von 4 Mill. und gestattet den Betrieb der Strecke Domo d'Ossola-Isella (Tunnelmündung) durch die J. S. Der Vertrag unterliegt der Ratifikation seitens der beiden Parlamente.

Syndikat der schweizer. Zündhölzchenfabrikanten. Infolge der teilweise sehr niedrigen Preise und mit Rücksicht auf die demnächstige Einführung des Verbotes der Fabrikation von Phosphorzündhölzchen wollen sich die schweizer. Zündhölzchenfabrikanten zu einem Syndikat vereinigen. Das Syndikat wird dem Vernehmen nach auf den 1. Januar 1896 in Kraft treten und eine Preiserhöhung von zirka 40 Prozent vornehmen.

Statistisches. Im 3. Quartal 1895 zählte die Schweiz bei 2,992,004 Einwohnern 4898 Trauungen, 21,597 Lebendgeburten, 13,250 Todesfälle, wovon 3822 im Alter unter 1 Jahr und 2142 im Alter von über 70 Jahren. An Infektionskrankheiten starben 466, als weitere wichtigere Todesursachen sind zu nennen: Lungenschwindsucht, welcher 1352 Personen, andere tuberkulöse Krankheiten, welchen 488, akute Krankheiten der Atmungsorgane, welchen 601 Personen erlagen u. Infolge Unglücksfalles starben 596

Feuilleton.

Der Kanton Freiburg im Sonderbund

(Fortsetzung.)

Als nun die katholischen Stände auf Grund des fünfzehner Bundes, der allen Ständen gleiche Rechte und Freiheiten zugestand, derartigen Schutz gefunden, da sahen sie sich gezwungen sich näher an einander anzuschließen und ihre gemeinen Güter gemeinsam zu verteidigen. Denn wer bürgte ihnen für größere Sicherheit, wenn gegnerische Freyer nach bewaffnetem Ueberfalle ungeschoren abziehen dürften? Um sich daher gegen weitere Uebergriffe der radikalen Partei in politischen wie kirchlichen Rechten zu schützen und um der Einheit sicher zu sein, wenn eine gewaltsame Erpressung der freirechtlichen Konstitutionen erfolgen sollte, thaten sich die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis, Anfangs August 1845 in Zürich, zu gemeinsamer Beratung zusammen. Nach mehrmaligen Beratungen der Abgesandten zur Tagung und nach der Berichtigung und Ratifikation der Regierungen der sieben Stände wurden endlich

Personen; Selbstmorde sind 174 vorgekommen. Altersschwächen wird bei 702 Fällen als Todesursache angegeben. Der Ueberfluß der Geburten über die Todesfälle beträgt 8347; im 1. Quartal 6740, im 2. Quartal 2724.

Kantone

Zürich. Aus Dorgen schreibt man der „N. Z. Ztg.“: Hier begab sich kurz vor Schluß der Arbeit eine 22 jährige, fleißige Angestellte in einer hiesigen mechanischen Seidenweberei auf den Abort, um dort ihre Haarzöpfe zu lösen. Sie beabsichtigte, nach Feierabend an den Vorbereitungen für eine Festaufführung teilzunehmen. Durch den genannten Raum führt eine eiserne Transmissions-Welle. Die Spitzen der gelbsten Haare müssen sich um diese geklungen haben. Mit unwiderstehlicher Gewalt wurde die Arme erfaßt und es wurde ihr die Kopfhaat teilweise vom Schadel gerissen. Das Mädchen behielt trotz den unsagbaren Schmerzen die Besinnung. Der Zustand der Bedauerenswerten ist derart, daß die Ärzte ihre sofortige Ueberführung in das Kantonshospital anordneten.

Luzern. Neue Rigi bahn. Wie aus Weggis gemeldet wird, haben die zahlreich besuchten Einwohner- und Korporationsgemeindeversammlungen dem Bahnprojekt Weggis-Rigi und den vorgelegten Gutachten einmütig ihre Zustimmung erteilt und die weitgehenden Konzessionen zugesichert. Auch die interessierten Landbesitzer zeigen sich dem Projekte günstig gesinnt. Selbst der Finanzierung sollen keine Schwierigkeiten entgegenstehen; ein großer Teil der Mittel sei gesichert. Das Konzessionsgesuch wird ausgefertigt.

Solothurn. Uten. Vom 1. Januar 1896 an ist der Zinsfuß für die bei der Kantonalbank gemachten, gut versicherten Hypothekschulden auf 3 3/4 % herabgesetzt. In Folge dessen werden von diesem Zeitpunkt an auch die eingelegten Gelder der Kantonalersparnkassa, welche jetzt mit der Kantonalbank verschmolzen worden ist, weniger Prozent abwerfen. Um dem weniger hablichen Teil der Bevölkerung entgegenzukommen, will man unter 1000 Fr. à 3 1/2 % verzinsen, während Summen über 1000 Fr. 3 1/4 % erhielten. Sobald die Kantonalbank in diesem Sinne vorgeht, müssen dann natürlich die Ermäßigungen auch für die Ersparnikassa der Bürgergemeinde Uten eintreten.

Margau. Die beabsichtigte Verschmelzung kleinerer Gemeinden geht nicht glatt ab. Die vom Großen Rat beschlossene Verschmelzung von Rein und Rüfenach soll ans Bundesgericht gezogen werden. Die Direktion des Innern denkt im Friedthal folgende weitere Verschmelzungen zu proklamieren: Eggen, Mettau und

am 1. Dezember 1845 folgende Bestimmungen getroffen.

I. Die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Wallis und Freiburg verpflichten sich, sowie einer aus ihnen angegriffen würde zur Wahrung ihrer Souveränitäts- und Territorialrechte den Angriff gemäß Bundesvertrag vom 7. August 1815 und gemäß den alten Bünden gemeinschaftlich abzuwehren.

II. Die Kantone werden sich über die Inkenntnissetzung der Vorfälle verständigen und bei jedem Angriff wird jeder Kanton als Bundesgemäß die wahrfähige, notwendige Mannschaft aufbieten.

III. IV. V. (Eidgenössische Abschiede) u. Das war die Gründung des Sonderbundes. Um den sieben verbündeten Kantonen die Notwendigkeit eines Schutzbündnisses abzuprechen hat man zu beweisen versucht, daß die Gründung desselben schon vor die Freischaaenzüge hinaufreiche. Dem entgegen muß nur bemerkt werden, daß die Abgesandten der sieben Stände zwar vor der jeweiligen Tagung sich zu versammeln gewohnt waren, nicht aber um ein eigenes Bündnis zu schließen, sondern zu thun wie ihre Gegner nämlich über die vorzuschlagenden Traktanda zu beraten. Solchen Charakters ist auch die Vorversammlung im Bade Rothen bei Luzern und

Oberhofen, Münchwyl und Stein, Ufen und Herznach Wölflinswyl und Oberhof.

— 240 Baumstämme sind durch den Sturmwind der letzten Woche in den Waldungen der Gemeinde Hofingen gefällt worden. Eine noch größere Zahl wurde von den Gemeindevaldungen von Brittnau umgestürzt gefunden. Ähnliche Verwüstungen dürften auch in andern Kantons teilen zu verzeichnen sein.

Ausland

Deutschland. Der deutsche Reichstag wählte sein letztes Präsidium: die Herren von Buol (Centr.), R. Schmidt (Dtschreis.) und Spahn (Centr.) wieder. Für den ersten Präsidenten Buol gaben auch die Konservativen ihre Stimmen ab, nur die Nationalliberalen und einige Freisinnige legten weiße Zettel nieder. Ferner beschloß alter Gewohnheit gemäß der Reichstag die Einstellung der schwebenden Strafverfahren gegen die wegen Majestätsbeleidigung u. angeklagten sozialistischen Abgeordneten während der Dauer der Session.

Italien. Der heilige Vater sagte in einer Audienz zu P. Bocchi, einem der berühmtesten Prediger und Schriftsteller Italiens: „Vater, schreiben Sie Artikel. Dieselben werden noch mehr Früchte bringen, als die Predigt; denn wohin das Predigerwort nicht gelangt, dorthin gelangt doch die Zeitung; auch solche lesen sie, welche die Predigt nicht besuchen.“

Dieses durchaus zutreffende Wort des heiligen Vaters zeigt die ungeheure Bedeutung, welche die Presse heutzutage erhalten hat. Werden die Katholiken — zumal in den kommenden Tagen — dieser Thatsache und der Mahnung des hl. Vaters auch eingedenk sein?

— Die italienische Geschichtsforschung hat einen herben Verlust erlitten. Der Professor De Lea, dessen Tod gemeldet wird, verdankte seine große Popularität seiner Geschichte über Karl V. ein großes Werk in 8 Bänden, in welchem er als erster jene Geschichtsforschungsmethode verfolgte, die in Deutschland durch Mommsen und Sybel zu so hohen Ehren gelangte.

— Die „Opinione“ glaubt aus sicherer Quelle melden zu können, daß die italienischen Truppen Adua verlassen haben und sich in Adigrat konzentrieren, wo sie sich zum Widerstand gegen die Eindringlinge vorbereiten. Die italienische Regierung bereitet die prompte Entsendung von 3000 Mann und zwei Gebirgsbatterien vor. Die „Opinione“ fügt bei, daß die Zahl der Truppen von Schoa wahrscheinlich 30—40,000 Mann erreiche. Die „Tribuna“ versichert, General Baratieri verfüge über ungefähr 11,000 Kampffähige und zeige sich voll Vertrauen. Er habe die

in Rufwyl deren Datum irrtümlicher Weise als das Gründungsdatum des Sonderbundes angegeben wird. (Gretinan-Joly: Historie de Sonderbund. Rome II 43.)

Kaum war das Ergebnis dieser verhängnisvollen Sitzung wie Bundesbruch und Verrat. Die Sache wurde in den Tagelagen verhandelt, und die Mehrzahl sprach sich dahin aus, daß das Separatbündnis mit den Bestimmungen des fünfzehner Bundes unverträglich sei; daß die sieben Stände für die Beachtung des Beschlusses verantwortlich seien und die Tagung sich vorbehalte im Falle des Zuwiderhandelns ihre Maßregeln zu treffen. Es würde ferner auf die Bedeutung, Entstehung und Umfang der alten Bünde hingewiesen und erklärt, daß der Bundesvertrag vom Jahre 1815, der alle bisherigen Bünde ersetze, genüge einem bedrohten Kanton Hilfe zu verschaffen. (Eidg. Abschiede.) Wäre dieser Artikel kein toter Buchstabe geblieben, so wäre in der That ein anderes Schutzbündnis nicht nötig gewesen; aber wie fürsorglich diese Hilfe verabreicht wurde, haben die Freischaaenzüge bewiesen. Trotz den vielfachen Aufforderungen den Sonderbund wieder aufzulösen blieben aber die sieben Kantone fest in ihrem Beschlusse und beratschlagten nunmehr wie sie im Falle der Not das Versprechen, das sie im Bündnis ein-

größere Verklär bei, daß mehrere Meere abgehen wachen und es geschiff werden Gegnern des i Menelik reichlich

Dänemark. Der dänische vier tägiger Reichstag war in einen die Luken schließ da die Luft al Viehraume bestim um.

Spanien. Barcelona, de sich folgender kleine Knaben, zu Hause zurück, sie einen große Plötzlich aber f trotz aller Anst Kindern nicht zu entweichen. Mutter nach S suchte deshalb ihr schmerzliche im Koffer fand

Türkei. hat die Durc gestattet. — Nach M des Landes wer niedergebrannt dem Bilajet W meisten Armeni von den Kurden und irren ohne

Afrika. Di Schläge erhalte Major Toselli eine furchtbare sind nicht wenig — ist ein 3400 plateau und tie nischen Hauptz zwischen Antale hatte diese Posi

habt und wurde Schoanern ganz an, daß die ver konnens und stark sein dürfe 10,000 Mann

Kat

Gefangengef abend trat die

ander gelobt, au an ihrem Recht öffentliche Mein parteilichkeit be August 1847

«la Presse» Il est évident spécial de la S stitution prés donné à la so derbund est un Le pacte com séparées entr lui qui désen cantons, qui e La majorité ra donc un excès à la force po Sonderbund. en combattant sent pas seule jour leurs cro dant de l'espr magogique. I question relig dans le conflit sincèrement c sormes organ

Ufen und
den Sturm-
bildungen der
Eine noch
bewaldungen
Aehuliche
n Kantons-

größere Verstärkungen verlangt Das Blatt fügt
bei, daß mehrere Kriegsschiffe nach dem roten
Meere abgehen werden, um die Küsten zu über-
wachen und es zu verhindern, daß Wafler aus-
geschifft werden, die in der letzten Zeit von den
Gegnern des italienischen Kolonialunternehmens
Menelik reichlich geliefert wurden.

Dänemark. 100 Stück Vieh erstickt.
Der dänische Viehdampfer „Esbjerg“ traf nach
viertägiger Reise in Hamburg an. Der Dampfer
war in einen schweren Sturm geraten und hatte
die Luken schließen müssen. Infolge dessen kam,
da die Luft abgeschlossen war, von den in dem
Viehraume befindlichen 225 Kindern die Hälfte
um.

Spanien. Im Koffer erstickt. In
Barcelona, der Vorstadt Barcelonäs, hat
sich folgender Unglücksfall zugetragen. Zwei
kleine Knaben, 6 und 7 Jahre alt, waren allein
zu Hause zurückgeblieben. Um zu spielen öffneten
sie einen großen Koffer und legten sich hinein.
Plötzlich aber fiel der Deckel des Koffers zu und
trotz aller Anstrengungen konnte es den armen
Kindern nicht gelingen, aus ihrem Gefängnis
zu entweichen. Einige Stunden später kam die
Mutter nach Hause, fand ihre Kinder nicht und
suchte deshalb alle Winkel aus. Wer beschreibt
ihre schmerzliche Entsetzen, als sie beide erstickt
im Koffer fand!

Türkei. Konstantinopel. Der Sultan
hat die Durchfahrt der zwei Stationschiffe
gestattet.

Nach Nachrichten aus dem Innern des
des Landes werden fortgesetzt armenische Dörfer
niedergebrannt und geplündert. Besonders in
dem Bilajet Wan ist das Elend entsetzlich. Die
meisten Armenier fliehen auf die Berge, um den
von den Kurden verübten Missethaten zu entgehen,
und irren ohne Obdach und Nahrung umher.

Afrika. Die Italiener haben in Abessinien
Schläge erhalten. Amba Maghi, wo die von
Major Toselli befehligten italienischen Truppen
eine furchtbare Niederlage erlitten haben — es
sind nicht weniger als 900 Mann umgekommen
— ist ein 3400 m über Meer liegendes Hoch-
plateau und liegt 130 km südlich von dem italie-
nischen Hauptquartier Adigrat, etwa halbwegs
zwischen Antalo und dem Angaschisee. Toselli
hatte diese Position erst vor kurzem besetzt ge-
habt und wurde von Ras Makonnen mit 20,000
Schoanern ganz plötzlich überfallen. Man nimmt
an, daß die vereinigten Truppen Meneliks, Ma-
konnens und Ras Dlies gegen 50,000 Mann
stark sein dürfen, denen General Baratieri nur
10,000 Mann gegenüberstellen kann.

Kanton Freiburg

Gesangsgesellschaft la Mutuelle. Gestern
abend trat die Gesangsgesellschaft la Mutuelle

ander gelobt, auch getreulich halten könnten; denn
an ihrem Rechte zweifeln sie nicht, war ja die
öffentliche Meinung im Ausland, die noch Un-
parteilichkeit beanspruchte auf ihrer Seite. Im
August 1847 schrieb eine französische Zeitung:
« la Presse » folgende Erklärung:

Il est évident pour nous que, dans le droit
spécial de la Suisse, d'après l'esprit de con-
stitution présente, avec l'étendu qui a été
donnée à la souveraineté cantonale, le Son-
derbund est une ligue parfaitement légitime.
Le pacte comporte et permet ces alliances
séparées entre divers Etats. En fait, c'est
lui qui défend le pacte contre les autres
cantons, qui en poursuivent la destruction.
La majorité radicale de la Diète commettrait
donc un excès de pouvoir si elle recourait
à la force pour dompter la résistance du
Sonderbund. Les cantons du Sonderbund
en combattant le système unitaire n'obeis-
sent pas seulement à la crainte de voir un
jeu de leurs croyances opprimées par l'ascen-
dant de l'esprit protestant et de l'esprit dé-
magogique. Indépendamment donc de la
question religieuse qui se trouve engagée
dans le conflit, les sept cantons peuvent très
sincèrement croire qu'en résistant à des ré-
sultats organiques, ils défendent, etc (S. f.)

zum ersten Mal in dieser Jahresfrist mit einer
öffentlichen Predigt vor das Publikum. Das
Programm war sehr gut gewählt und bot dem
Gesang- und musikalischen Auditorium reiche
Abwechslung. Das Volk hat sich denn auch
zahlreich an dem Konzert beteiligt, was wir nur
beloben können. Nach langer Tage, Last und
Sorge ein Stündchen angenehm und gute Unter-
haltung thut einem wohl und dazu befundet jeder
Teilnehmer am Konzert der jugendkräftigen Gesang-
gesellschaft seine Sympathie und Unterstützung, die
sie würdig verdient. Die meisten Stücke wurden sehr
gut aufgeführt, besonders hervorgehoben zu werden
verdienen: „Ein Abend in Monaco, Pistolosolo von
Bleger“; „Elegie“, Violin mit Klavierbegleitung
von Casimir Blanc, Direktor der Musikgesellschaft;
„die Nacht kommt“ von Giroud, Stücke, die
wirklich meisterhaft vorgetragen wurden. Den
Höhepunkt vom ganzen Abend, bildete ohne
Zweifel, „Fantasie brillant“, Pistolosolo von Urban.
Wir glauben hervorheben zu dürfen, daß der
Erlös des Konzertabends den armen Schulkindern
vom Rektorat St. Johann zufallen wird.

Die Anstalt Pasteur. Aus dem „Amtsblatt“
entnehmen wir folgendes: Der Gefälligkeit des
Hrn. Dr. Lardy, Minister der schweizerischen
Eidgenossenschaft in Paris, verdanken wir nach-
stehende Mitteilung, welche wir hiemit dem
geehrten Publikum zur Kenntnis bringen wollen:
„Es kommt sehr häufig vor, daß in der Schweiz
wohnhafte Personen, welche von wutkranken Tieren
gebissen worden sind, sich der Behandlung der
Anstalt Pasteur, Straße Dütot, 25, in Paris,
zu unterziehen wünschen. Bei diesem Anlaß er-
wähnen wir öfters, daß diese Personen eine kost-
bare Zeit in unnützen Vorkehrungen verlieren,
indem nach ihrer allgemeinen Ansicht die Auf-
nahme in die Heilanstalt Pasteur erst nach der
Erfüllung von Verwaltungsförmlichkeiten oder
nach der Uebernahme von finanziellen Verpflich-
tungen erfolgen kann.

„Da nun der Erfolg der Einimpfungen oftmals
durch die Schnelligkeit bedingt ist, mit welcher
dieselben nach dem Bisse vorgenommen werden,
so erachte ich es als nützlich, Ihnen Folgendes
mitzuteilen:

„1. Die Aufnahme in die Anstalt Pasteur ist
durchaus frei, und es findet dort sogar eine Person,
welche nicht der französischen Nationalität ange-
hört, ohne irgend welche vorgängige Förmlichkeit
bereitswilligen Einlaß. Es genügt sich zu stellen
und seinen Fall mündlich zu erklären, um sofort
in die Abteilung der Schutzimpfungen aufgenom-
men zu werden; die Einimpfungen finden ge-
wöhnlich am Morgen statt.

„2. Die Behandlung geschieht in der Anstalt
Pasteur durchaus unentgeltlich.

„3. Die Anstalt sorgt nicht für Wohnung und
Ernährung. Es sind in der Nähe der Anstalt
Pasteur mehrere Gasthöfe, welche von Personen,
denen Paris nicht unbekannt ist, mit Vorteil
bezogen werden können, indem sie dort jede wünsch-
bare Auskunft erhalten.

„Wir können Ihnen insbesondere den „Gasthof
zur Anstalt Pasteur“ mit dem Gastwirt M. Suárez
an seiner Spitze, in der Straße Edmund Guillaud,
8, namhaft machen. Mehrere unserer Landsleute
haben sich sehr befriedigend hierüber geäußert.
Der Tagespreis beträgt je nach der Speisefarte
Fr. 5 und 4; für Kinder tritt eine Preiser-
mäßigung ein. Dieser Gasthof läßt überdies die
Personen, welche sich bei ihm anmelden lassen,
am Bahnhofe abholen und sofort in die Heil-
anstalt Pasteur bringen, wodurch dieselben oft-
mals ein Zeitersparnis von einem Tage gewinnen.
Es genügt dem genannten Gasthause unter der
telegraphischen Adresse: „Suárez, Straße Edmund
Guillaud, 8, in Paris“, zu melden, daß M. N.
mit dem dem Zuge, in dem und dem Bahn-
hose ankommt, um beim Aussteigen einen An-
gestellten des Gasthofes anzutreffen.

„Ich betone schließlich, daß die schweizerische
Gesandtschaft sich selbstverständlich den Kantons-
und Gemeindebehörden gänzlich zur Verfügung
stellt, um die Aufenthaltskosten ihrer Angehörigen

zu entrichten, denselben Bilette zu ihrer Rückfahrt
zu verschaffen und ihnen jede erprießliche Aus-
kunft zu erteilen. Die gegenwärtige Mitteilung
bezieht sich einfach, den Beteiligten mißverständene
Schritte zu ersparen, und sie insbesondere vor
einem Zeitverlust zwischen dem Augenblicke des
Tierbisses und demjenigen der Einimpfung sicher
zu stellen.“

Voll. Der Viehmarkt vom 12. ds. war
ziemlich stark besucht; es wurden 32 Wagen mit
200 Stück Großvieh speziert, fast ebenso viel
wurde auf den Landstraßen fortgeführt. Die
Preise hielten sich sehr fest.

Rechtthalten. Gestern wurde hier ein großer
Schwarm Stare gesehen, die in ängstlichem
Fluge nach Süden zogen.

Für Fischer. Nächsten Freitag, den 20. De-
zember nachmittags 1 1/2 Uhr findet im Saal
der Wirtschaft in Tasers die Fischpachtsteigerung
der Gewässer des Sensebezirks statt.

Neueres

Italien. Rom. Der hl. Vater hat den
armen, unglücklichen Armeniern 60,000 Franken
zukommen lassen.

Hieser Job, Redaktor.

+

**Der Dreißigste für
Herrn Peter Neuhaus,**
Alt-Gerichtsschreiber, in Tasers,
findet am Dienstag, den 17. Dezember,
um 9 Uhr, in Tasers statt. (981)

R. I. P.

+

**Der Dreißigste für
Herrn August Andrey,**
Müller, in Tasberg,
findet am Donnerstag, den 19. Dezember,
um 9 Uhr, in Tasers statt. (980)

R. I. P.

+

**Der Dreißigste für die Seelenruhe der
Anna Maria Schmutz,**
von Aubertsried,
wird Freitag, den 20. Dezember, um 1/2 9 Uhr,
in Ueberstorf stattfinden. (983) H 3873 F

R. I. P.

Öffentliche Steigerung

Montag, den 23. Dezember nächsthin,
wird im großen Saal der Wirtschaft „zu
den Schmieden“ in Freiburg, um 2 Uhr
nachmittags, ein vorzügliches Heimwesen,
in Tentlingen gelegen, öffentlich versteigert werden.
Dasselbe enthält ungefähr 15 Hektaren Matt-
und Ackerland (42 Zucharten) und 36 Aren
(1 Zucharte) in Waldung. Das Ganze ist sehr
gut gelegen in der Nähe der Kantonalstraße,
Bäcker- und Wohnhaus neuester Konstruktion.
Für Auskunft wende man sich an Hrn. Schor-
deret, Notar, in Freiburg. H 3862 F (979)

Festgeschenke
für
Weinachten und Neujahr

Suchard

Chocolade-Bonbons
Pralinés, Giandujas
NOISETTES

Bum Vermieten

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, einer Küche, einem Keller und einem Garten, auf Verlangen auch etwas Land.
Eintritt sofort oder auf Jahrsfrist.
Sich zu wenden an H 3314 F (962)
Joh. Brügger, Dachdecker, Bösingen.

Hochfeine Cigarren!

200 Bresliens, Marke Triumph	Fr. 3.—
200 Habana	" 2.90
200 Flora	" 3.—
200 Viktoria	" 3.10
200 Schenk	" 3.10
100 Tip-Top	" 2.50
100 Rosalie, 7er	" 2.60
50 Manilla Sumatra, 10	" 2.40

Zu jeder Sendung ein überraschend schönes, prachtvolles Festgeschenk gratis.
Garantie. Zurücknahme. (977/135) H 4495 Q
F. Winiger, Bostwyl (Aarg.)

Musiknüttschete

mit Musikunterhaltung
Sonntag, den 22. Dezember 1895
in der
Pinte zu Lentlingen
Freundlichst ladet ein (982)
H 3870 F **Johann Warty.**

Ein guter

Rutscher sucht für sofort oder auf Weihnachts-
Stelle. Sich zu wenden unter Chiffres H 3861 F an
die Annoncenerpedition **Saassenstein & Vogler,**
Freiburg. (978)

**Ueber die bevorstehende Festzeit
bis 31. Dezember**

gewähren wir trotz unseren bekannten billigen Preisen, bei Aufträgen
von Fr. 10 an noch einen **Extra-Rabatt von 7%**.
Als außerordentliche günstige Gelegenheit erwähnen wir:

- Herrenkleiderstoffe**, 135 cm breit, per Meter 2.50, Elle 1.50.
- Damenkleiderstoffe**, zu warmen Winterkleidern, pr. Mtr. 90, Elle 55.
- Gemdenbarchent**, waschecht, per Meter 40, Elle 24.
- Halblein**, 120 cm breit, Bernerfabrikat, pr. Mtr. 3.—, Elle 1.80.
- Strumpfwolle**, per Strange 1. 15.

Muster obiger, sowie sämtlicher übrigen Artikel werden auf Verlangen franko zur
Einsicht gesandt, damit sich das lit. Publikum von den billigen Preisen und guten
Qualitäten selbst überzeugen kann. (956) H 3798 F

**Oberländer Warenhalle,
Interlaken.**



Hans: Gib acht, Jose! Die Bestie zerrist dir di Rock au,
wie mir miner neue Jose!
Jose: Lah du de Kötter nun me mache! Der zerrist mi Rock
sin Lebttag nit! Weist! i chaufe mis Tuch da bim
Krämer Zürcher! Da überchumt me e solide Stoff
billig! Wo heft da di Hubeltrupp kauft? Oppe
bi' n'eme Husirer, he?
Hans: He ja u no tür; de Dred ist mi uf Fr. 9 der Mtr. cho!
Jose: Ei du dumma Hans! Dis Geld so go use werfe!
Da häst du bi mim Krämer e bessere e bessere Stoff fast
1/2 halb billiger übercho! Bi dem überchumst e gute
Buzkin scho zu Fr. 4.50 bis Fr. 6.—, e gute Halbin,
doppelbreit, zu Fr. 8 und der schwerst, best doppel-
breit Halbin — lei Hubeltrupp — zu numme Fr. 6.10.
Hans: So, so! Zehst kauf' i nit meh vo de Husirer! Zehst
gan'i au zum Zürcher! (976) H 2853 F

Man verlange unsern Weihnachts- & Neujahrskatalog
Oberländer Warenhalle, Interlaken, Versandtgeschäft.

Stumdb
F
Freiburg
Zu die Sch
Postunion
für ze
Der Bund
der verfassun
gesetzkommissi
und Zuchthäu
Experten wa
stabsdirektor
ehemaliger
gegenwärtig i
über den Zust
und die Wor
ist nun erschie
Wir entnehm
Kanton
als zum Str
Kanton
Reorganisatio
einem falsche
keiner derselb
sprechende A
vorhandenen
Einzelhaft w
kommen sollt
sich zum Syst
wenn die em
erstellt wird.
Kanton
Kanton
tion ist schwa
beitsräume;
schmal, die
rungen gegen
zu wünschen
zum Vollzug
Kanton
Kanton
Konstruktion
Bellen sind
und nur einz
die Thüren zu
Krankenzimm
Trennung der
Die Wasservo
mauer fehlt.
läßt sich die
Kanton
tauglich.
Kanton
sind gut, die
von Holz, Ar
fehlen; dasse
richten.
Kanton
sind als Arbe
sind zu klein,
die Arbeitsrä
trennung man
jeden Straß
Kanton